

Die Methode Storytelling

Für Museen und Weltausstellungen

Storytelling im Film

In der Drehbuchentwicklung ist die Kunst des Storytellings seit jeher ein elementarer Bestandteil für den Erfolg eines Films. Die Dramaturgie der Story führt die Rezipienten durch die verschiedenen Räume der Handlung, sie schafft Zeitsprünge, steuert gezielt Emotionen und bietet Identifikationsangebote mit dem „Stoff“ und ihren Protagonisten.

Die Werbewirkungsforschung für TV-Spots zeigt, dass Botschaften, die in sympathische Geschichten eingewoben werden, mehr Emotion und Identifikation bieten und deshalb wesentlich besser erinnert werden.

Storytelling in Ausstellungen

Die erste wichtige konzeptionelle Arbeit liegt darin, die Themen einer Ausstellung so einzugrenzen und zu strukturieren, dass sie den Besucher über 90 Minuten inspirieren und motivieren. Interessanterweise ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Museumsbesuchs identisch mit der Länge eines Spielfilms. Dabei hat jede Ausstellung ihr eigenes Programmmfeld, das die Aufenthaltsdauer und Konzentration nochmals einschränkt (Museumsmeilen, Weltausstellungen).

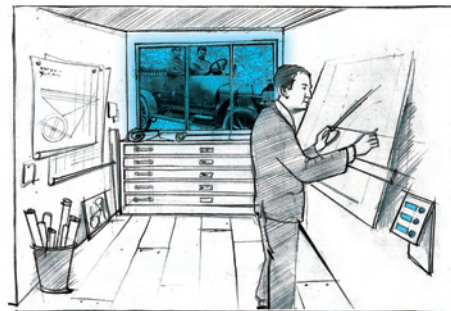
Die dramaturgische Struktur der Themen- und Ereignisräume

Vergleichbar mit der Dramaturgie eines Films geht es uns auch bei der Gestaltung von Ausstellungen darum, einen Erzähl- und Handlungsstrang zu entwickeln, der die wichtigen Ereignisse dramatisiert. Jedes Ereignis erhält dafür einen eigenen Handlungsraum innerhalb der Ausstellungs-dramaturgie.

Storytelling in medialen Szenarien

Ein weiteres Gestaltungsprinzip ist die Personifizierung der Geschichte: Nicht nackte Fakten sondern Lebens- und Erlebnisberichte fiktiver oder realer Persönlichkeiten werden multimedial kommuniziert. Durch eine Identifikation mit den Protagonisten wird Wissen (Geschichte) lebendig und nachhaltig erinnert.

Storytelling als ein elementarer Bestandteil der Szenografie und der übergreifenden Ausstellungsdramaturgie ist zu einem wichtigen Gestaltungstool unserer Ausstellungskonzeptionen geworden. Ich werde dazu zwei konkrete Beispiele der REINECKE NEW MEDIA darstellen.



Geschichte mit Geschichten erzählen – Das neue Stadtmuseum

Aufgabenstellung: Die Stadt Neckarsulm plant in einem alten Fachwerkhausein Stadtmuseum einzurichten. Auf 400 qm soll das neue Museum die wechselhafte Geschichte der Stadt von der ersten Ansiedlung bis zum modernen Industriestandort attraktiv vermitteln und damit einen Ort der außerschulischen Bildung und Kultur schaffen. Eine Sammlung von Exponaten liegt nicht vor. Das Stadtarchiv verfügt über die typischen Archivalien, die Sammlung des Heimatvereins konzentriert sich auf den Weinbau. Der Einsatz moderner Medien zur attraktiven Darstellung der Stadtgeschichte ist erwünscht.

Eine dramaturgische Umsetzung in medialen Szenarien

Die Museumskonzeption bietet den Besuchern eine erlebnisreiche Zeitreise durch sieben szenografisch gestaltete Zeiträume der 1200 Jahre Stadtgeschichte. Gleich zu Beginn trifft der Besucher im Raum „Herrschaftsverhältnisse“ auf eine illuminierte Figurengruppe mit Vertretern des Klerus, Adels und Deutschordens. Während ihrem Streitgespräch blättert ein digitales Buch und belegt die historischen Hintergründe mit Urkunden.

In der Küche einer Wengerterfamilie um 1868 lauschen die Besucher Tischgesprächen. Vater Johann, Mutter Margarete und der Bub Franz erzählen von ihrem Alltag. Im medialen Küchenfenster wird die Zeit Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts lebendig. Das Szenario „Industrialisierung“ zeigt die tief greifende Veränderungen im Leben der arbeitenden Menschen. Die Besucher können per Knopfdruck die einzelnen Lebens- und Arbeitswelten des Unternehmers, des Konstrukteurs und des Arbeiters abrufen. Auf einem medialen Fenster im Konstruktionsbüro werden die Arbeitswelten filmisch visualisiert.

Auf harten Pritschen sitzend, erlebt der Besucher in einem Luftschutzbunker die Zeit von 1933 - 1945. Die ursprüngliche Begeisterung, der Naziterror und der Niedergang werden erfahrbar. Der Volksempfänger sendet historische Tondokumente. Am Ende seiner Reise durch die Geschichte erreicht der Besucher den Wiederaufbau und das Wirtschaftswunder sowie ein Wohnzimmer der 50er Jahre. Ein Fernseher bietet alte Nachrichtenprogramme aus Neckarsulm und ganz Deutschland.

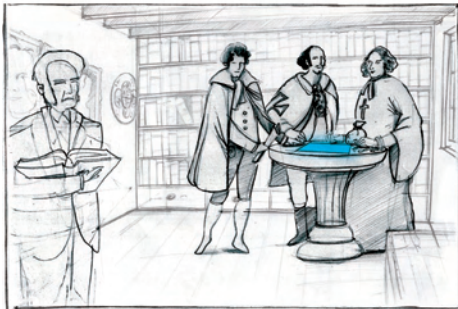
Die faktische Vertiefungsebene

Besucher, die umfangreiche Details zu den einzelnen Epochen und Ereignissen der Stadtgeschichte erfahren wollen, werden an einer medialen Zeittafel selbst aktiv: sie drehen am großen Rad der Zeit und bewegen sich damit multimedial durch die Stadtgeschichte.

Das Ausstellungskonzept integriert Exponate und mediale Szenarien zu einer historischen Erlebniswelt

MULTIMEDIA

- 771_VERSCHENKT
FÜR EINEN PLATZ IM HIMMEL
3:30 min
- 1335_VERKAUFT
AN DAS ERZSTIFT MAINZ
3:15 min
- 1484_GETAUSCHT
AN DEN DEUTSCHEN ORDEN
2:25 min
- 1805_ÜBERNOMMEN
VON WÜRTTEMBERG
4:30 min



Mediale Szenografie
Vier Hörspiele und ein
Multimediales Buch

Streitgespräche um neue Machtverhältnisse

Das Szenario Herrschaftsverhältnisse präsentiert die wechselhaften Besitzverhältnisse, denen Neckarsulm durch Verkäufe, Schenkungen und Tauschaktionen in der Zeit von 771 - 1805 unterworfen war. Das Thema wird mit vier Hörspielen inszeniert und mit Hilfe eines interaktiven Buches illustriert. Die Streitgespräche finden in der Szenografie einer Bibliothek statt, diese ist grafisch skizziert und bietet eingeschobene Vitrinen für Originallexponate, wie alte Bücher, Silberpfennige und Siegelwachs.

Die Protagonisten, ein Vertreter des Clerus, des Adels und des deutschen Ordens, dargestellt in lebensgroßen, selbst leuchtende Figuren, sind verbürgt, nur der Chronist der Stadtgeschichte ist fiktiv. Die Bekleidung erfolgt auf Grundlage von Gewandvorschriften und dem Stand der Figur. Die Figur, die spricht, wird illuminiert. Das mediale Buch ist für die Besucher gut sichtbar in einen zentralen Tisch und zusätzlich in der Wand der Bibliothek eingelassen.

Beispiel „771 – Verschenkt für einen Platz im Himmel“: Der Chronist der Stadtgeschichte führt sein Anliegen selbst ein: „Getauscht, verpfändet, verkauft, verschenkt... Sie glauben gar nicht, wie oft sich die Neckarsulmer Herrschaftsverhältnisse in den letzten Jahrhunderten geändert haben... und wie viel Nachforschungen ich anstellen muss, um ein Buch über die Geschichte unserer Stadt schreiben zu können! Ich beginne im 8. Jahrhundert. Neckarsulm oder „villa Sulmana“, wie man unsere Stadt in dieser Zeit nennt, ist eine kleine Ansiedlung aus wenigen Einzelgehöften. Sie sind im Besitz einiger Adelsfamilien, ... mehr gibt es hier noch nicht. Dabei sind wir Teil des Frankenreiches, das Karl der Große regiert.“ Das Buch auf dem Tisch beginnt zu blättern und zeigt den Lorscher Codex, die Karte des Frankenreichs – Zoom – eine Fahne zeigt die Lage villa Sulmanas.

Chronist: „Es ist die erste Erwähnung, die ich finde: 771, Schenkung des Plidroch unter König Karl und Abt Gundeland, und hier: 774, Schenkung des Bernhart, 10 Morgen Ackerland für das Seelenheil seines Bruders Adelhart, geschehen im Kloster Lorsch. Für das Seelenheil? Wie kann ich mir das vorstellen?“ Das mediale Buch zeigt die Textstelle des Bernharts aus dem Lorscher Codex. Abt Gundeland und der Adlige Bernhardt verhandeln in ihrem weiteren Gespräch über den Tausch von Land gegen das Lesen einer Seelenmesse für den Platz im Himmel.

Der Chronist schließt mit den Worten: „So oder so ähnlich könnte es gewesen sein. Dokumentiert ist nur, dass die Ortsadligen aus Sulm und der Umgebung immer wieder Teile ihres Grund und Bodens an die Klöster verschenkten.“



MULTIMEDIA

- **VATER JOHANN
LEBEN MIT DEM WETTER**
3:30 min
- **MUTTER MARGARETE
IM ANGESICHT DES KREUZES**
2:45 min
- **BUB FRANZ
ZWISCHEN SCHULE UND ARBEIT**
3:15 min



Alltagsgeschichten einer Weinbauerfamilie

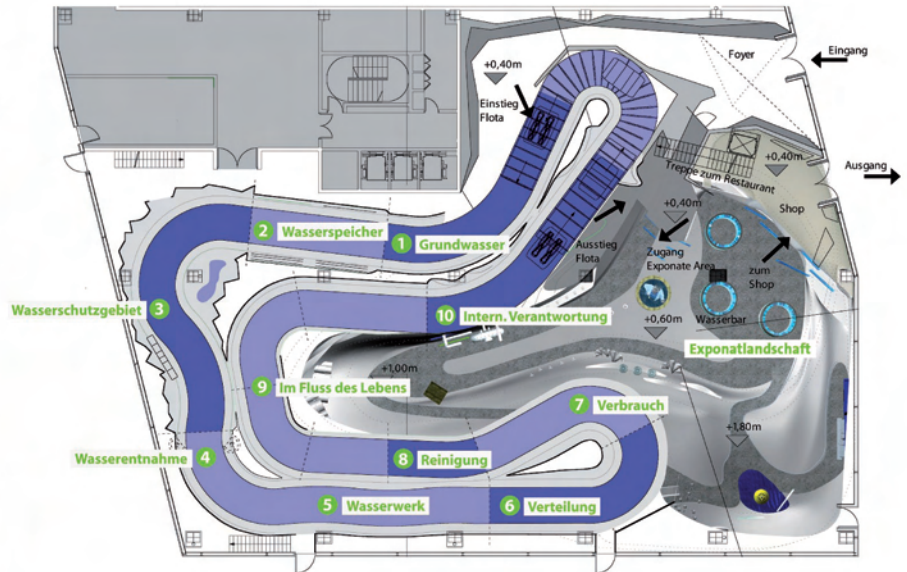
Das mediale Szenario zeigt die Lebensverhältnisse und Lebensperspektiven der Wengerter. Der Besucher blickt in die Wohnküche einer fiktiven Familie im Jahr 1868. Durch ein Fenster – ein Videomonitor – fällt der Blick auf einen Weinberg im Wechsel verschiedener Wetterstimmungen. Per Knopfdruck können die Besucher nun mit den drei „Bewohnern“ der Mutter Margarete, dem Vater Johann und dem Sohn Franz in Kontakt treten und den Raum mit Leben füllen.

Mediale Szenografie
Der Blick durch das Fenster zeigt drei Geschichten

Archivalien in Drehbücher umsetzen: Alle Inhalte der drei Video-Geschichten, wie der verichtende Hagelsturm, die Gründung der Weingärtnergenossenschaft, und der Anschluss an die Eisenbahnlinie sind durch Archivalien aus dem Stadtarchiv belegt. Die vorkommenden Personen, wie der Polizist Küfer, der Lehrer Sträßle oder die Gründer der Weingärtnergesellschaft sind ebenso durch Archivalien verbürgt. Die Fotos und Originaldokumente für die filmische Inszenierung stammen aus dem Stadtarchiv, der Landesmedienzentrale, der Weingärtnergenossenschaft und aus dem Schulmuseum Obersulm.

Beispiel Szenario Vater Franz: Sein Platz am Tisch, symbolisiert durch seinen Teller und seinen Weinbergwerkzeugen, erleuchtet in einem besonderen Licht. Das mediale Fenster zeigt den Blick hinaus auf den Weinberg in einer bedrohlichen Wetterstimmung. Vater Franz: „Es donnert und windet wieder so mächtig... hoffentlich kommt nur ein Sturm und kein Hagel. 1866 war der Hagel so schauerlich dicht, mit Körnern größer noch als Taubeneier, die Nacht schien wieder herein-zubrechen.“ Seine stolze Stimme erzählt von der harten Arbeit im Weinberg, vom gefährlichen Frost und einem Leben mit den Jahreszeiten. Aber auch von den Erfolgen der Weingärtnergenossenschaft: dem gemeinsamen Kelterung und Weinbereitung, dem Fortschritt durch die Weinverbesserungsgesellschaft. Er spricht über seinen Bub, der seit es die Eisenbahn gibt, nimmer Wengerter werden will.

Themenräume mit Geschichten verbinden: Den Bub Franz wird der Besucher im folgenden Szenario zur Industrialisierung wieder treffen. Er hat eine Abendrealschule besucht und seinen Wunsch verwirklicht, Maschinen zu erfinden. Mit dieser Methode des Storytellings entsteht für die Besucher eine erlebbare Gesamtdramaturgie auf ihrem Weg durch die Stadtgeschichte. Und sie erkennen in diesen Geschichten Teile ihrer eigenen Lebensgeschichte und das Leben ihrer Eltern und Großeltern. Geschichten schaffen Identifikation.



Experience Ride
140 Meter Wasserbahn
8 Minuten Programm

Weltausstellung EXPO2008 – Deutscher Pavillon

Aufgabenstellung: „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ ist das Leitthema der Weltausstellung Expo 2008 in Saragossa, auf der sich Deutschland mit einem eigenen Beitrag als kompetenter und sympathischer Partner für die Lösung der weltweiten Herausforderungen präsentieren möchte. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Innovation möchte die hohe technologische Leistungsfähigkeit und Lösungskompetenz der Bundesrepublik Deutschland darstellen und erwartet von den Bewerbern die Konzeption eines Pavillons mit hohem Erlebniswert und hoher Aufenthaltsqualität. Konkrete Vorgaben einer Exponatauswahl oder eine Objektliste gibt es nicht.

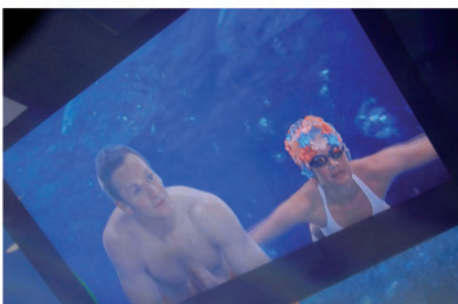
Die Stuttgarter Arbeitsgemeinschaft TOTEMS Communication & Architecture und REINECKE NEW MEDIA entwickelt im Rahmen einer Wettbewerbspräsentation die Konzeption eines multimedialen Erlebnispavillons, der den „nachhaltig geregelten Wasserkreislauf“ in Deutschland mit allen Sinnen erfahrbar macht. Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt die Hochschule RWTH Aachen.

Programmformat Weltausstellung

Weltausstellungen unterscheiden sich von allen anderen Formen öffentlicher, nichtkommerzieller Ausstellungen durch ihre einzigartige Dimension. Beispiel EXPO Saragossa: 100 Nationen werben mit ihren Pavillons über die Dauer von ca. 100 Tagen um Beachtung der erwarteten 6.000.000 Besucher. Typische Besucher wollen möglichst viele Pavillons an einem Tag sehen, stehen dafür immer wieder in Warteschlangen und wenn sie endlich in einer Ausstellung sind, suchen sie nach Highlights und eilen danach zum nächsten Pavillon - der das gleiche Thema mit der vergleichbaren „Nachhaltigkeit“ präsentiert. Dieses Besucherverhalten ist für die Konzeption eine besondere Herausforderung. Der Deutsche Pavillon wird auf eine Besucherkapazität von 5.000 Besuchern pro Tag ausgelegt, auf 400 – 500 Besucher pro Stunde.

Konzeption einer Erlebnisdramaturgie

Unser Ziel: Die Besucher des Deutschen Pavillons sollen sich entspannen, sich wohl fühlen, sich neu konzentrieren und den „Deutschen Beitrag“ intensiv erleben. Um dies konzeptionell zu erreichen, müssen wir die Wahrnehmung und die Emotionen der Besucher eindrucksvoll führen, eine „Erlebnisdramaturgie“ gestalten. Dazu ist zuerst eine thematische Fokussierung erforderlich.



Aus dem großen vorgegebenen Expo-Leitthema wird ein relevantes „deutsches“ Themenfeld gewählt und daraus eine logische, dramaturgische Themenstruktur entwickelt. Das deutsche Leitthema wird: „Der nachhaltig geregelte Wasserkreislauf in Deutschland“. Der Wasserkreislauf verbindet relevante Themen auf natürliche Weise.

Auf Floater liegend, gleiten sie auf einer 140 Meter langen Wasserbahn durch die mediale Szenerie des Wasserkreislaufs, acht Minuten Entspannung und Inspiration. Stufe zwei konkretisiert die emotional erlebten Themen des Wasserkreislaufs in der anschließenden Exponatlandschaft.

Storytelling

Der deutsche Beitrag zum Expothema soll nicht mit erhobenem Zeigefinger belehrend vermittelt werden, sondern seine Botschaften auf höchst sympathischer Weise erlebbar machen. Deshalb erzählen wir das Thema in Form eines modernen Märchens und zeigen die Schriftstellerin, wir nennen sie Wia, als glaubwürdige Botschafterin. Wir zeigen auch ihren Mann, wir nennen ihn Wat, er ist Ingenieur und weiß alles über Technik. Eine Geschichte, die eine breite heterogene Besucherstruktur (Familien mit Kinder, Schüler, Studenten, Fachpublikum) gleichermaßen begeistert.

Das virtuelle Paar, Wia und Wat, empfängt die hereinströmenden Besucher auf einer HD-Projektion im Foyer. Sie werden die Besucher auf ihrem Weg durch den deutschen Pavillon begleiten.

Der Weg durchs Foyer führt zu einem großen, sich drehenden Wasserrad. Daneben sitzt unsere projizierte Schriftstellerin in einer wunderbaren Landschaft und schreibt ihre Geschichte über den wunderbaren Kreislauf des Wassers. Aus ihrem Buch fließen Textzeilen auf die Schaufeln des Wasserrades. Wenige Meter hinter dem Wasserrad steigen die Besucher auf moderne Flöße und hören ihre Geschichte auf einer achtminütigen Fahrt durch den Wasserkreislauf

KAPITEL GRUNDWASSER: „Willkommen im Reich der Tiefe! Folgt meiner Geschichte und begleitet mich auf meiner Reise im Grundwasser ... durch den Bauch der Erde. Hört ihr, wie der Regen ganz langsam nach unten sickert? Der weite Weg durch Sand und Stein schenkt ihm die Reinheit von Kristallen.“

Besucher gleiten durch den Wasserkreislauf



Exponatlandschaft Die Protagonisten begleiten die Besucher

KAPITEL WASSERSCHUTZGEBIETE: „Der häufige Regen macht Deutschland reich an Wasser, ein Geschenk der Natur, ein Schatz, den wir für unsere Kinder bewahren müssen. Wasser steht deshalb in vielen Gebieten unter einem besonderen Schutz. Dieser Schatz darf nie versiegen. Wir dürfen nie mehr Wasser aus der Erde holen, als vom Regen wieder aufgefüllt wird.“

KAPITEL WASSERWERK: „Um unser Trinkwasser kümmern sich die Gemeinden mit ihren modernen Wasserwerken. Kein anderes Lebensmittel wird sorgfältiger kontrolliert. Sogar im Grundwasser fahnden wir nach Keimen und Bakterien. Ultraviolettes Licht beseitigt sie.“

KAPITEL PRIVATER HAUSHALT: „Ich liebe es, mich in einem heißen Bad zu entspannen und mich dann in frische Wäsche zu hüllen. Aber muss man wirklich mit Trinkwasser die Toilette spülen? Wäre Dusch- und Badewasser dafür nicht viel besser geeignet?“

KAPITEL KLÄRANLAGEN: „In unseren modernen Kläranlagen sind die mikroskopisch kleinen Filterröhrchen inzwischen dünner als das feinste Haar. Das Abwasser darf auf keinen Fall ungefiltert in den natürlichen Kreislauf des Wassers gelangen.“

KAPITEL FLUSS DES LEBENS: „Früher sah das anders aus. Viele Flüsse waren so gut wie tot, die Fische fast gänzlich verschwunden und das Baden verboten. Die Menschen erschrecken über die Zerstörung und setzten alles daran, dieses Schicksal zu wenden. Heute sind unsere Flüsse wieder sauber und voller Leben. Dafür wollen wir uns einsetzen, überall, Flüsse haben keine Grenzen.“

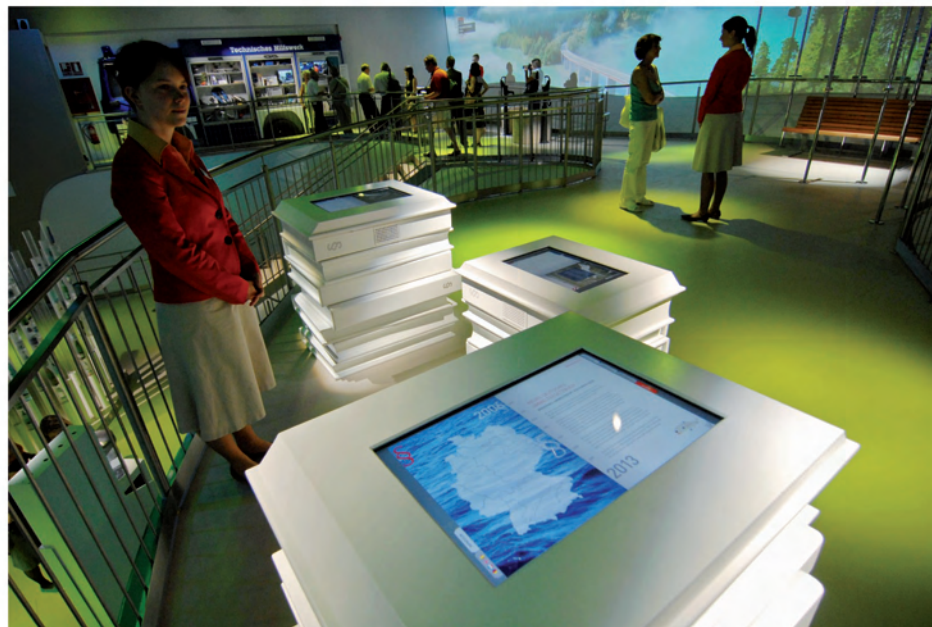
Entdecken, experimentieren, verstehen

Nach dieser eindrucksvollen Erlebnisreise betreten die Besucher eine multimedial bespielte Wasser- und Wissenslandlandschaft mit 14 interaktiven Exponaten, die den Besucher einladen, selbst aktiv zu werden, zu forschen und das auf der Fahrt erlebte inhaltlich zu vertiefen.

Unser zweiter Protagonist, der Ehemann unserer Schriftstellerin, erklärt die technischen Lösungen und die weltweiten Einsatzgebiete der Exponate

Wissenschaftliche Besucherbefragung und Auswertung:

Eine vom Ministerium durchgeführte Besucherbefragung ergab, dass die multimediale und interaktive Form der Präsentation im Vergleich zu anderen Pavillons besonders ansprechend war. Die internationale Expokommission zeichnete den deutschen Beitrag mit dem Golden Award für die beste inhaltliche Umsetzung des Expothemas aus.



Bernd Reinecke

The story telling method

The art of story telling as part and parcel of the scripting process for film productions has always been one of the key ingredients in success of a film. The dramaturgy of a story leads the viewer through the various rooms of the plot, negotiates leaps in time, deliberately arouses particular emotions and offers identification with the material and its actors.

As an elementary part of the scenography and the overall exhibition dramaturgy, story telling has evolved into an important tool in the design of our exhibition concepts. I will be presenting two specific examples originating from our agency:

The German Pavilion at the EXPO2008 World Exhibition in Saragossa

The central theme of the 2008 Expo was „Water and Sustainable Development“

The Story: Pavilion visitors enter a modern fairy tale and take a boat trip along a 140-metre long water channel. An eight-minute experience ride through a scenography which engages all the five senses and an enchanting story of modern, sustainable water cycles in Germany. (550,000 visitors in 100 days, winner of the Golden Award for the best implemented Expo theme, conceived and realised in partnership with Totems Architecture)

Neckarsulm City Museum

Permanent exhibition: From a small winemaking town to a modern industrial city

The conceptual approach: telling stories which bring the history of the city alive. This outstanding museum concept offers visitors an experience-packed journey through time and dramatically staged settings which depict seven periods in the city's history. Audio plays and video projections turn each scene into a vividly plotted scenario with exciting stories of everyday life. The dramaturgy creates continuity from one dramatic space to the next.

Panoramaprojektion und Architektur verschmelzen zur Exponatlandschaft